

Der Petitionsausschuss des Landtags wurde Zeuge einer teils hitzigen Diskussion über die Bebauung des Naherholungsgebiets für die Klinikumserweiterung („Streit um die Sarchhalde“, 28. Juni).

Kunststück

OB-Palmer sagt, er habe Wachstum effektiv organisiert ohne Natur in Anspruch zu nehmen. Es gäbe zehn schönere Klingen in Tübingen als das Käsenbachtal. Sollen wir das glauben?

Der ausgeprägte Wachstumskurs in Tübingen spricht eine andere Sprache. Wenn Tübingen maximal nachverdichtet ist, wird eine „Explosion“ in die Fläche erfolgen. Als sportlicher Radfahrer erklimmt Herr Palmer alle Außenbereiche der Stadt und deklariert diese zu innerstädtischen Klingen und Grünflächen. Das Käsenbachtal ist das letzte erhaltene innerstädtische Bachtal in Tübingen. Ein Ort für Kaltluftentstehung und Belüftung für das Stadtgebiet in Zeiten des Klimawandels.

Es birgt eine wunderschöne kulturhistorisch wertvolle Landschaft. Menschen finden dort eine schattige und stille Naherholungsmöglichkeit, zu Fuß erreichbar, mitten in der Stadt. Hier sollen 26 Meter hohe Forschungsgebäude mit 20 000 m² Nutzfläche gebaut werden. Der Masterplan UKT-Erweiterung sichert die Südkante mit Landschaftsterrassen und niedrigstockiger Bauweise, um Stadtbild und Sichtachsen zu optimieren. Wie passt das zusammen?

Prof. Autenrieth sagte in der Anhörung des Petitionsausschusses, dass der Mensch im Mittelpunkt der Medizin steht und für die Entwicklung des UKT müsse alles getan werden. In unserer verwirtschaftlichten Hochleistungsmedizin führen jedoch die hohen Fallzahlen und immer kürzere Liegezeiten zur Überforderung der immer älter werdenden, multipel erkrankten und operierten Patienten, die Anschlussunterbringung dieser Patienten wird zum logistischen Kunststück. Auch das Personal steht am Limit. (...)

Elisabeth Bark, Tübingen